

Erfrischendes Verwöhnprogramm für Patienten

Asklepios Klinik Lindau Sterne, Nordlichter und Musik gibt's im Einleitungsraum – Im Aufwachraum wird Eis serviert

Eine Operation ist für die Patienten keine alltägliche Situation und daher in den meisten Fällen mit Ängsten verbunden. Deshalb arbeitet das Team der Anästhesie-Pflege der Asklepios Klinik Lindau schon seit ein paar Jahren bei der Narkose-Vorbereitung mit Sternenhimmel, Nordlichtern, Musik und einer speziellen Videobrille. Die Patienten sind dann entspannter und kommen fast alle ohne Beruhigungsmittel aus. Das wirkt sich positiv auf den OP-Verlauf aus und mindert das Risiko eines Delir. Und genau das lässt sich noch weiter senken, wenn man die Patienten nach einer OP eiskalt überrascht. Deshalb wird im Aufwachraum der Asklepios Klinik Lindau jetzt Eis serviert.

Medizinische Eingriffe lösen bei vielen Patienten Angst und Stress aus, das spüren Dr. med. Fabian Heuser, Chefarzt der Anästhesieabteilung in der Asklepios Klinik Lindau, und Schwester Larissa von der Anästhesie-Pflege ganz besonders. Denn sie bereiten mit ihren Teams täglich Patienten auf operative Eingriffe vor. Der gefürchtete bevorstehende Kontrollverlust während einer OP führt dazu, dass sich Patienten während der Vorbereitung noch stärker auf die Umgebung fokussieren und manchmal übersensibel auf unterschiedliche Sinneseindrücke, wie die unbekannte Umgebung, medizinische Geräte, Personal in OP-Kleidung, Geräusche, die sie nicht zuordnen können, und Gerüche, die sie nicht kennen, reagieren. „Der Blutdruck erhöht sich, Puls und Atmung sind beschleunigt, Schmerzen werden intensiver wahrgenommen, sogar die Zeit scheint langsamer zu vergehen“, wissen die beiden.

Patienten die Angst nehmen

„Zu unserem Selbstverständnis in der Anästhesie gehört es, dass sich alle Menschen, die bei uns operiert werden, gut aufgehoben und bestens betreut fühlen. Deshalb versuchen wir, ihnen den gesamten Prozess, der zu einer Operation gehört, so angenehm wie möglich zu gestalten“, erzählen die beiden im Gespräch mit der BZ.

Für die Mitarbeiter in der Anästhesie sind die Abläufe im Einleitungsraum professionelle Routine. Die Patienten aber sind in einer völlig anderen Situation.

Das merkt man vielen von ihnen deutlich an. Doch was genau muss man tun, dass sich Menschen in einem Raum, der nur dafür gemacht ist, sie auf die OP vorzubereiten, wohler fühlen können? Hier erhalten sie ein EKG, ein Blutdruckmessgerät und ein Gerät zur Messung der Sauerstoffsättigung. Es wird ein venöser Zugang gelegt und über dicke Schläuche warme Luft unter eine Wärmedecke geblasen. Anschließend leitet der Anästhesist die Narkose ein.

Die Perspektive wechseln

Für die zündende Idee sorgte schließlich ein Perspektivwechsel: sich einfach mal in die Position des Patienten begeben. Seitdem arbeitet man in den Einleitungsräumen der Asklepios Klinik in Lindau mit Sternlichtprojektoren. Die Patienten dürfen wählen, ob sie einen Sternenhimmel, Nordlichter oder beides sehen möchten. Die werden dann in ihren Lieblingsfarben an die Decke und die Fliesenwände projiziert. Wer mag, darf sich noch seine Lieblingsmusik dazu einspielen lassen. Das geht ganz einfach über die Bluetoothschnittstelle an den kleinen Projektoren, die im Dämmerlicht funkelnde Sterne tanzen lassen. Der Hintergrund verschwindet förmlich. Und während der Takt des Lieblingschlagers, der Rhythmus der Marschmusik oder die Bässe des Heavy Metal Krachers das Farbspiel der Nordlichter am Himmel begleiten, treten die anderen Geräusche völlig in den Hintergrund und verlieren ihren Schrecken. Was um sie herum passiert, nehmen die Patienten so kaum mehr wahr. Die Musik ist vertraut, die Sterne sind einfach schön – und sie tun ihre Wirkung. „Die Patienten haben eine ausgeglichene Atemfrequenz, einen niedrigeren Blutdruck und einen langsameren Herzschlag. Sie sind einfach entspannter und das wirkt sich positiv auf den Operationsverlauf aus“, bestätigt Dr. Heuser.

Das Delir-Risiko senken

Weitere positive Effekte: „Medikamente, die rein zur Beruhigung der Patienten vor einer OP dienen, werden bis auf wenige Ausnahmefälle gar nicht mehr eingesetzt. Das reduziert die Nebenwirkungen nach der Operation und vor allem bei älteren Patienten mit mehreren Krankheitsbildern das Risiko eines Delir, das heißt, eines postoperativen Verwirrheitszustandes.“

Ebenso positive Erfahrungen in der OP-Vorbereitung hat man im Lindauer Krankenhaus mit einer speziellen Videobrille gemacht. Die bietet man Patienten während der Narkosevorbereitung oder während OPs in Teilnarkose an. Sie können sich



Erdbeergeschmack tanzt auf der Zunge, Cola-Aromen kitzeln den Gaumen, Waldmeister rinnt eiskalt die Kehle hinunter, schokoladige Noten verleiten dazu, immer weiter zu schleckern... Dass neuerdings den Patienten, die in der Asklepios Klinik Lindau operiert werden, Eis serviert wird, wenn sie aus der Narkose aufwachen, dient selbstverständlich auch dem Wohlfühlfaktor. Doch die eiskalte Überraschung hat noch einen viel wichtigeren Grund: Studien haben eindeutig belegt, dass das Eislecken nach einer Narkose wesentlich dazu beitragen kann, das Risiko eines Delir zu senken. Eine wahrlich geschmackvolle Variante, Hightech-Medizin mit nichtinvasiven Maßnahmen zu ergänzen, um die Patienten möglichst sicher, schonend und schnell wieder auf die Beine zu bringen und dem gefürchteten Verwirrheitszustand entgegenzuwirken. Schwester Larissa und Chefanästhesist Dr. med. Fabian Heuser freuen sich über die positive Resonanz der Patienten und vor allem über die positiven Ergebnisse, die ihnen die eisigen Helfer bescherten: eine bessere Delirvorbeugung und weniger Fälle von postoperativer Übelkeit und Erbrechen.

BZ-Foto: Asklepios

aussuchen, ob sie einen Film, eine Doku, eine Reportage oder - bei Kindern äußerst beliebt - einen Trickfilm anschauen möchten. Selbst klassische Konzerte stehen zur Auswahl. Die Kopfhörer spielen Ton und Sound zu den Bildern in der Brille direkt auf die Ohren, alle Nebengeräusche treten in den Hintergrund. Die Patienten sind abgelenkt, werden auch hier ohne Medikamente ruhiger.

Doch trotz optimaler Vorbereitung und gezielten Maßnahmen, die die Ärzte bereits während der OP treffen – wie das Gehirn vor massiven Stressreaktionen zu schützen, die Narkosetiefe exakt zu steuern und den Kreislauf stabil zu halten – besteht die Gefahr eines postoperativen Delir (POD). Dieser akute Verwirrheitszustand tritt Statistiken zufolge bei 5 bis 30 Prozent der Patienten nach einer Narkose auf. Je älter die Patienten sind, je mehr Vorerkrankungen bestehen und je länger und tiefer aufgrund des Eingriffs eine Narkose sein muss, desto größer wird das Risiko. Ebenso können postoperative Übelkeit und Erbrechen (PONV) häufig Begleitsymptome nach Operationen unter Narkose sein. Das kann alles medikamentös behandelt werden, aber es gibt auch eine nichtinvasive Möglichkeit, sowohl die PONV-Rate zu senken, als auch einem Delir vorzubeugen. Und die schmeckt sogar...

Eine schmackhafte Variante

Die Idee dazu brachte Schwester Larissa von einer Fort- und Weiterbildungsveranstaltung für Mitarbeiter in der Intensiv- und Anästhesiepflege, mit. Dort wurde über signifikante Erfolge berichtet, wenn man Patienten, die aus der Narkose erwachen, ein Eis lecken lässt. Zurück im heimischen Krankenhaus, musste sie ihren Anästhesie-Chefarzt Dr. Heuser nicht lange überzeugen. Auch er war schon auf die niederländische Studie, die 2017 im British Journal of Anaesthesia publiziert wurde, aufmerksam geworden.

Anästhesie im Wandel

„Der Umgang mit Patienten in der Anästhesie wandelt sich derzeit grundlegend: von der ehemals rein technisch-überwachenden Rolle hin zu einer ganzheitlichen Betreuung. Richtlinien, die bis vor ein paar Jahren noch unumstößlich schienen, wie zum Beispiel, dass vor einer OP ab Mitternacht nichts mehr gegessen, aber auch nicht getrunken werden durfte, wurden überdacht und geändert. Man hat gemerkt, dass Patienten, die nicht dehydriert sind, weniger präoperativen Stress zeigen – einen der Risikofaktoren für Komplikationen und Delir. Deshalb dürfen sie heute bis zwei Stunden vor einer OP Wasser oder Tee trinken“, so Dr. Heuser. Nach der OP wird im Aufwachraum gern auch

ein Kaffee gereicht. Denn außer der Flüssigkeit tun auch der darin enthaltene Zucker und das Coffein vielen Narkosepatienten gut.

Inzwischen ist wissenschaftlich belegt, dass auch ein Eis nach der Narkose ein wirkungsvolles Mittel gegen Übelkeit, Erbrechen und Delir-Symptome ist. Die Kälte betäubt den Rachenraum sanft und lindert so Halsschmerzen oder Schluckbeschwerden, die durch die künstliche Beatmung während der Narkose entstehen können. Der kühlende Effekt im Mund beruhigt den Magen und beugt Übelkeit vor. Oft führen die Narkosemittel und Sauerstoff zu unangenehmer Mundtrockenheit. Das Eis regt den Speichelfluss an und befeuchtet die Schleimhäute und versorgt den Körper direkt nach der OP auf magenschonende Weise wieder mit Flüssigkeit. Der Elektrolythaushalt wird wieder ausgeglichen und das vegetative Nervensystem beruhigt. Ganz wichtig bei der Delir-Vorbeugung: die Reorientierung der Patienten zu fördern. Dazu gehört zum Beispiel auch die Bewegung der Hand zum Mund beim Eisessen. Und der Eisgenuß regt Assoziationen an ein schönes Gefühl und damit die Gehirntätigkeit an.

Selbstverständlich werden nur medizinisch sinnvolle Eisrationen und nur Wassereis angeboten – aber in verschiedenen Geschmacksrichtungen. HGF



Asklepios Klinik Lindau
Friedrichshafener Str. 82
88131 Lindau (B)
Abteilung Anästhesie und
Intensivmedizin
Tel.: 0 83 82/2 76 39 20

www.asklepios.com/lindau/experten/anaesthesie